

sonen Sitzplätze enthalten, und die Wagen sollen so konstruiert werden, daß die Hunde nicht vor-, sondern unter diesen laufen. Sechs dreifache Hunde würden zur Fortbewegung eines Wagens gehören. Den Behörden werden die betreffenden Pläne zur Prüfung vorgelegt werden.

Berlin, 22. Febr. Das Deutsche Wochenblatt hört, daß die Einberufung des Reichstages zur Zeit noch zum 8. bis 15. März definitiv in Aussicht stehe, daß von Einbringung des Pressegesetzes in der bevorstehenden Session Abstand genommen und die Vorlage erst nach dem Ergebnisse der Verhandlungen über die Gerichtsorganisation beabsichtigt werde, um vor Aufhebung der jetzt der Polizei eingeräumten Rechte die gerichtliche Verantwortlichkeit der Presse festzustellen und in Berücksichtigung des süddeutsche ausgesprochenen Wunsches, die Presseproceß gelehrten Richtern zu entziehen, die schwebende Frage über Geschworenengericht zu erledigen.

Berlin, 23. Febr. Der Reichstag wird am 10. März zusammentreten; die offizielle Ordre steht noch bevor.

Berlin, 23. Febr. Wir möchten es Angesichts unserer Steuerüberschüsse für angeregt halten, so schreibt die „V. Z.“, daß endlich der durchaus unwirtschaftlichen Zeitungs- und Kalendersteuer ein Ende bereitet wird, deren Ertrag in keinem Verhältnis mit dem moralischen Schaden steht, der durch dieselbe angerichtet wird; sowie, daß endlich davon Abstand genommen wird, für den Fall der Aufhebung einer indirecten Steuer, nämlich der ebenso volkswirtschaftlich verwerflichen, wie gesellschaftlich ungerechten Salzsteuer, sofort eine andere indirecte von ganz derselben doppelt schlimmen Qualität, nämlich die Tabaksteuer in Aussicht zu stellen.

Berlin, 23. Febr. Der Vorsitzende des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ erläßt im „Neuen Social-Demokrat“ einen Aufruf an die Parteigenossen, in welchem er dieselben auffordert, an allen Orten den 18. März, als den Jahrestag der Erhebung der Pariser Arbeiter, festlich zu begehen. Er schließt „mit der festen Ueberzeugung, daß es nur dieser Anregung bedarf, um das gesammte deutsche Proletariat an jenem Tage zu einer gewaltigen Gedächtnisfeier der Pariser Commune zu vereinen, wenn gleich der Raum sie trennt.“

Augsburg, 23. Febr. Wie der „Allgemeinen Zeitung“ aus glaubwürdiger Quelle mitgeteilt wird, ist die Frage bezüglich der Uniformierung der bayerischen Armee bereits entschieden. Der König hat die Uniformierung der Armee nach preussischem Muster in Farbe und Schnitt der Uniform nebst Pickelhaube genehmigt. Es sollen indes die im Gebrauch befindlichen Uniformen und Helme aufgebraucht werden.

Danzig, 23. Febr. Das „D. D.“ enthält folgende „instructive“ Mittheilung über eine „Instruionsstunde“: Der Hauptmann v. S. vom 4. D. Preussischen Grenadier-Regiment Nr. 5 musterte am 18. d. M. seine Compagnie und es fiel ihm auf, daß die Nasenrücken mehrerer Leute eine sonderbare Färbung angenommen hatten. Seine Frage nach dem Ursprunge dieser Hautfärbung wurde von den meisten Leuten dahin beantwortet, daß sie angeblich sich gestossen zu haben. Aber es ist nichts so leicht gesponnen, es kommt doch auch Licht der Sonnen. Ein Recrut giebt endlich an, daß der Lieutenant v. S. in der Instruionsstunde die betreffenden Nasen mit seiner Cigarre verbrannt habe. Wahrscheinlich hat der Herr Lieutenant die Recruten an das Feuer gewöhnen wollen. So geschehen zu Danzig im Jahre 1873.

Unmittelbar nach der Laserschen Rede und unter dem ersten Eindruck derselben haben mehrere Berliner Blätter Artikel gebracht, welche persönliche Beleidigungen beziehungsweise Verleumdungen des Geh. Rathes Wagner enthalten. Wie der „Publ.“ mittheilt, wird der Angegriffene diese Angriffe zur gerichtlichen Verfolgung bringen. Bekümmert sich dies, so würde, soweit dabei von Verleumdung die Rede ist, sogleich die Gelegenheit gegeben sein, den Beweis der die Verleumdung darstellenden Thatfachen zu führen.

Der „Fig.“ erzählt folgende ergötzliche Geschichte: Ein Kaufmann R. in Frankfurt a. M. hatte, als Fürst Bismarck aus Versailles zurückkehrte und durch Frankfurt kam, die ebenso neue wie originelle Idee, denselben am Bahnhof mit einer mächtigen Frankfurter Riesenwurst zu empfangen, um ihn wegen seiner in Frankreich erzielten Erfolge zu beglückwünschen und ihn zu bitten, dieses Frankfurter Kind gnädigst anzunehmen. In bekannter Liebenswürdigkeit acceptirte der Fürst die Gabe und bat den würflichen Geber des fürstlichen Geschenke, wenn seine Geschäfte ihn nach Berlin führten, ihn zu besuchen. Seit Freitag nun weilt besagter Frankfurter in unseren Mauern und hatte gestern (Sonnabend) nichts Eiligeres zu thun, als seine Karte beim Fürsten abzugeben. Wie groß aber war nun das Erstaunen des Frankfurters als er um 4 Uhr Nachmittags mit der table d'hôte seines Hotels durch einen Boten einen Brief folgenden Inhalts erhielt: „Sehr geehrter Herr! Er. Durchlaucht, der Fürst Bismarck läßt Sie durch mich ersuchen, heute Mittag 5 Uhr in schwarzer Cravatte bei ihm zu speisen. Ganz ergebenst Arnim.“ Trozdem der beglückte Frankfurter sein opulentes Mittagsmahl noch nicht verdaut hatte, war er außer sich vor Freude und zeigte obiges Schreiben der übrigen Tischgesellschaft, die eben den Mokka schlürfte. Eine hiesige bekannte Persönlichkeit sagte zu dem fürstlich Eingeladenen: Ja sehen Sie, unser Bismarck läßt sich nichts schenken! Seine fürstliche Devise war, ist und wird stets sein: Wurst wieder Wurst.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Wie haben sich die Verhältnisse gestaltet und wie werden sie sich am Donnerstag herausstellen, wo Broglie's Bericht in der National-Versammlung zur Berathung kommt? Heute ist ein Zeugenverhör der Blätter an der Zeit. Dien Public überschreibt seinen heutigen Leitartikel „Ni triomphe, ni déroute“ und sucht darzuthun, daß die Commission keineswegs abgeschwächt sei und sie ihren reichlichen Antheil an der neuen Organisation nehmen werde. Freilich ist der Antrag der Dreißiger noch nicht vortritt, und die freundschaftliche Sprache der officiellen Presse dürfte sich leicht dadurch erklären lassen, daß man nichts thun will, was im letzten Augenblicke Alles wieder in Frage stellen werde. Wie dem nun auch sein mag, jedenfalls sind die Republikaner nicht ohne Vorsorgnisse und befürchten, daß die Herzoge einen neuen Streich im Sinne haben und bei dessen Ausführung vielleicht auf Thiers zählen. „Wir billigen“, so sagt die „Republique Française“, „das Mißtrauen, welches die letzten Ereignisse einflößen. Wir haben mehr denn je über unsere Gegner sowohl als auch über uns selbst zu wachen. Bleiben wir geduldig und ruhig und behalten wir im Auge, was um uns herum vorgeht. Die Dreißiger sind geschlagen, dies ist richtig. Die Monarchie ist zu Grunde gerichtet, dies ist ebenfalls richtig; aber wir müssen das allgemeine Stimmrecht, die Principien der Demokratie und der Republik selbst unverletzt bewahren.“ Daß es de Broglie nicht gelang, den Zorn der eigentlichen Royalisten zu beschwichtigen, geht zur Genüge aus der Sprache der Blätter dieser Partei hervor. Union und Union sprechen nur mit der höchsten Verachtung von ihm, und die Gazette

de France, das gemäßigte der legitimistischen Blätter, kündigt an, daß die Rechte und ein Theil des rechten Centrums den Bericht mit aller Macht, und zwar Artikel für Artikel, bekämpfen werden. Die orleanistischen Blätter zeigen sich sehr zurückhaltend und beschränken sich darauf, den Bericht von Broglie zu analysiren. Eines derselben, der Français, macht nur einen schwachen Versuch, glauben zu lassen, daß, mit Ausnahme der äußersten Rechten, die übrigen monarchischen Parteien die Arbeiten der Commission vollständig gebilligt hätten. Daß dem aber nicht so ist, beweist deutlich die Sprache der fusionistischen „Assemblée Nationale“ die bisher nicht so heftig austrat, als die legitimistischen Blätter, welche aber heute Broglie vorwirft, auf die bestehenden Uebelstände hingewiesen zu haben, ohne daß er angedeutet habe, wie denselben abgeholfen werden könne. In der Arbeit der Commission sei die französische Gesetzgebung für die persönliche Bequemlichkeit des Herrn Thiers abgeändert worden, der, wie Broglie gesagt, darauf halte, Deputirter zu bleiben und sein Talent eines Redners darzuthun. „Nichts kann“ so fügt dieses Blatt hinzu — „besser darthun, wie gedemüthigt und prekär unsere Lage ist, da sie von den Frauen und dem Leben eines Greises von 75 Jahren abhängt.“ Für den Augenblick hat also de Broglie und sein Bericht für sich nur einen Theil des rechten Centrums, dann die 50 Perrieristen und die persönlichen Freunde von Thiers. Ein Theil des rechten Centrums, die gemäßigte Rechte und die äußerste Rechte sind vollständig gegen denselben; das linke Centrum ist unentschieden, und die Linke und die äußerste Linke sind voll Mißtrauen und keineswegs geneigt, alle Punkte des Entwurfes zu unterstützen.

Paris, 23. Februar. In einer heutigen Versammlung der Linken der Nationalversammlung wurden von Ricard die aus den Berathungen der Dreißiger Commission hervorgegangenen Gesetzentwürfe besprochen. Derselbe erklärte, daß der Präsident der Republik auf keinen anderen Vorschlag eingehen und alle Gesetzentwürfe bekämpfen würde; die Uneinigkeit zwischen der Rechten und dem rechten Centrum wäre eine Thatsache; wenn jetzt die Linke, das linke und das rechte Centrum sich vereinigen, um eine gouvernementale Majorität zu bilden, so brauche die Republik alle die Gefahren, welche aus dem bisherigen Zusammengehen sämtlicher Royalisten hervorgegangen wären, nicht mehr zu fürchten. Schließlich richtete der Redner die dringende Mahnung an die Linke, die von der Dreißiger-Commission ausgearbeiteten Gesetzentwürfe gut zu heißen. Der Eindruck dieser Ansprache war ein sehr tiefer, doch kam es diesmal noch zu keiner Beschlusfassung; am Mittwoch soll wiederum eine Versammlung stattfinden.

Sedan soll, wie es neuestens heißt, ein befestigter Platz bleiben und fünf detachirte Forts erhalten, nämlich auf dem Mont Piot, den Höhen von Marsée, gegen La Moncelle, bei Juy und auf dem Mont de Jzeo.

Schweiz.

Bern, 24. Februar. Auch im Bisthum St. Gallen ist jetzt ein Conflict zwischen der Staatsbehörde und der katholischen Geistlichkeit ausgebrochen. Der Bischof Greth hat ein Fastenmandat erlassen, welchem die Regierung das Placet versagte, weil dasselbe das Dogma von der Unfehlbarkeit verkündete.

Italien.

Die italienischen Blätter beschäftigen sich vielfach mit der Anerkennung der spanischen Republik von Seiten des Quirinal. Man verkennt dabei nicht, daß der italienische Hof der neuen Republik gegenüber sich in einer recht delikaten Lage befindet; wenn er aber auch nicht nöthig habe, meint man, sich mit der Anerkennung zu überstürzen, so dürfe auf der anderen Seite Victor Emanuel doch auch nicht der Letzte sein, welcher die junge Republik anerkenne. Die „Stalle“, die als das Organ des italienischen Auswärtigen Amtes gilt, schließt ihre Betrachtungen über diese Frage mit dem Rathe, Italien solle die Verlegenheit der neuen Madrider Regierung und ihres Vertreter am italienischen Hofe möglichst zu mindern suchen, da in Italien Niemand, selbst Victor Emanuel nicht ausgenommen, darüber aufgebracht sei, daß Spanien eine Republik geworden.

England.

London, 21. Febr. Auf dem Trafalgar Square fand gestern ein Arbeiter-Meeting statt, das zu dem Zwecke organisiert worden war, um die Regierung im Petitionswege zu bitten, eine Commission zur Untersuchung über die Ursachen der Kohlentheuerung zu ernennen, damit die Grundbesitzer, die, um sich zu bereichern, conspirirt hätten, um den Arbeiter seines Geldes und Comforts zu berauben, zur Bestrafung gezoogen werden könnten. Da indes nur etwa 300 Personen erschienen waren, wurde eine Beschlusfassung über die Zwecke des Meetings bis zum nächsten Montag verschoben. Der Vorsitzende sprach die Hoffnung aus, daß alsdann Tausende der durch die Kohlentheuerung in Nothstand Versetzten erscheinen und rufen würden: „Nieder mit den Kohlen-Monopolisten!“

London, 24. Febr. Infolge von Compromissen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern werden voraussichtlich 60,000 Bergwerksarbeiter in Süd-Wales die Arbeit wieder aufnehmen.

Spanien.

Madrid, 19. Febr. Gestern Abend herrschte hier beträchtliche Aufregung. Um 7 Uhr betrat ein Officier die Ingenieur-Kaserne mit dem Rufe „Lang lebe Alfonso“, in welchen einige der Mannschaften einstimmten, während die übrigen „Lang lebe die Republik“ riefen. Es kam indes zu keiner Ruhestörung.

Man versichert, daß die Gouverneurstellen von 24 Provinzen Republikanern, die der übrigen 24 Provinzen Radicalen anvertraut werden sollen. Die Secretäre der republikanischen Gouverneure werden Radicale sein.

Madrid, 22. Febr. Eine Ministerkrise steht bevor; wahrscheinlich wird die Bildung eines gleichartigen Ministeriums aus republikanischen Mitgliedern erfolgen. Man nennt Eduardo Chao für die Finanzen, General Nowillas für den Krieg, Suances für die Marine, Abarzuza für die Colonien.

Madrid, 23. Febr. Die Officiere der Nationalgarde haben heute der Nationalversammlung als Träger der Souveränität ihre Huldigung dargebracht und derselben die Versicherung wiederholt, daß sie derselben unter allen Umständen ihre Unterstützung leihen würden. Der Präsident Martos dankte und erwiderte, daß die Nationalversammlung, welche allein die legitime Trägerin der höchsten Gewalt sei, den festen Entschluß habe, die Republik, die Freiheit und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Unter Hinweisung auf den Umstand, daß eine Anzahl Landbewohner, ohne äußere Veranlassung aus freiem Antrieb bewaffnet nach Madrid gekommen sei, sagte der Präsident hinzu, daß keine Partei darauf ausgehe, der Nationalversammlung Schwierigkeiten zu bereiten. Auch würden die Vertreter des Volks schließlich keinerlei Beeinflussungsversuche dulden, dieselben seien entschlossen, lieber auf ihrem Posten zu sterben, als der Gewalt zu weichen, und würden die Republik vor allen Gefahren retten, möchte dieselbe durch die Reaction oder durch die Demagogie damit bedroht sein. Die Versammlung rechne auf die Unterstützung der Armer und die Freiwilligen der Republik.